

Wandbild "Menschen im Amt" von Manette Fusenig

Einführung

"Der Mensch im Amt sitzt vor mir und ich zeichne sein Gesicht, versuche die Persönlichkeit zu erfassen – mein Gegenüber schweigt oder erzählt aus seinem Leben." Das ist die Grundidee der Künstlerin Manette Fusenig für das 7 m x 3,30 m große Wandbild "Menschen im Amt", das zwischen Juli 2022 und Juli 2023 entstanden ist und im Soldner-Saal (4. Stock) des Landesamts für Digitalisierung, Breitband und Vermessung in München angebracht ist. Es wurde von Wolfgang Bauer, dem ehemaligen Präsidenten des Landesamts und der Leiterin der Galerie, Barbara Klumpp, initiiert und in Auftrag gegeben. Der Wunsch war es, im Zuge der Modernisierung des Soldner-Saals ein lebendiges und zeitnahes Kunstwerk zu schaffen, das Historie und Moderne vereint sowie eine Verbindung zu den Menschen in unserer Verwaltung herstellt.

Wie gut Kunst und Technik zusammenpassen und sich über die Jahrhunderte hinweg begleitet haben, zeigt ein Blick in die Tradition unserer Behörde. Bereits in den Anfängen der amtlichen bayerischen Landesvermessung gingen Kunst und Technik in Senefelders "Lithographischer Anstalt", die in den Räumen der ehemaligen Steuervermessungskommission eingerichtet und im Juni 1808 eröffnet wurde, einen fruchtbaren Dialog ein, denn Landkarten und künstlerische Graphik wurden auf der gleichen Druckmaschine vervielfältigt. Die 1997 als Experiment begonnene Galerie des Landesamts verwirklicht diesen Dialog mit zahlreichen Wechselausstellungen zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler Jahr für Jahr weiter. Die Kunst bringt eine besondere Atmosphäre in das Landesamt. Sie bereichert Tag für Tag den sachlich-nüchternen Arbeitsalltag, wirkt anregend und setzt Gedankengänge frei.

Im Frühjahr 2022 waren es die zauberhaften Papierschiffchen aus gefalteten Landkarten von Manette Fusenig, die im Rahmen ihrer Ausstellung "Wir sind an Bord" nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesamts inspirierten, sondern auch zahlreiche externe Besucherinnen und Besucher begeisterten. Die raffinierten Rauminstallation mit Faltoobjekten aus bemalten Wandkarten waren so eindrucksvoll und standen in einem so engen Bezug mit der Landesvermessung, dass Manette Fusenig im Anschluss an diese Ausstellung den Auftrag erhielt, ein Kunstwerk zu schaffen, das dauerhaft im Haus blieb.

Daraufhin ist ein neues farbenfrohes, helles und sehr heiteres Wandgemälde entstanden, das seit Juli 2023 neben Hans Göttts Stein-Mosaik "Triangulation in bayerischer Landschaft", Cristina Barrosos Gemälde "Koordinatennullpunkt" und deren Bilderzyklus "Magnetfelder" sowie Reiner Binschs Gemälde "Himmel und Erde messen" die Wände des Landesamts für Digitalisierung, Breitband und Vermessung schmückt und den Arbeitsalltag positiv gestaltet.

Manette Fusenigs Bild, das in einem sehr engen Bezug zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesamts steht, beruht auf einer klassischen Malweise und einer besonderen Technik, die Malerei und Kartographie miteinander in Verbindung bringt. Diese Technik ist für Fusenigs Werk geradezu leitbildhaft. Immer wieder benützt sie in ihren künstlerischen Werken Landkarten als Bildträger, wobei sie gerne gegen den Hintergrund oder auch mit ihm malt und dabei stets den Blick aufs Ganze richtet. Manette Fusenig vermischt verschiedene Materialien und Medien, wodurch sie immer wieder neue Perspektiven eröffnet, die die Betrachtenden zum Verweilen und Entdecken einladen.

Für das Wandbild "Menschen im Amt" verwendete Manette Fusenig einen Stadtplan von München aus dem Jahre 1901 als Hintergrund. Dieser Stadtplan wurde vom damaligen "Topographischen Bureau" erstellt. Er stammt aus dem gleichen Jahr, in dem auch das Dienstgebäude der Landesvermessungsbehörde in der Alexandrastraße 4 in München fertiggestellt wurde.

Der als Bildhintergrund verwendete Stadtplan wurde auf eine Tapete gedruckt und anschließend an die Wand des Soldner-Saals appliziert. Die Druckerei des Landesamts für Digitalisierung, Breitband und Vermessung bot mehrere Muster als Druckvorlage für den Tapetenhintergrund an. Manette Fusenig wählte eine hellgraue, leicht körnige Variante aus, um Gesichter bzw. Fell- oder Pflanzenflächen effektiv aufmalen zu können. Der Stadtplan sollte die einzelnen Motive tragen sowie auch selber als Struktur in Erscheinung treten. Hierzu erhielt der Stadtplan eine spezielle Ausrichtung. Er wurde so gedreht, dass am unteren Bildrand die Isar wie ein von links nach rechts verlaufendes Band zusammen mit dem "Kohlkopf" der Alt- und Innenstadt ein sog. "Superzeichen" bilden. Dieses "Superzeichen" ist der Dreh- und Angelpunkt des Bildes. Zu erkennen ist diese Struktur vor allem aus der Distanz, die ca. zwölf Meter zum Wandbild betragen sollte.

Ein besonderes Anliegen war es Manette Fusenig, die Vielzahl der alten Münchner Stadtbäche, wie sie einst durchs Lehel flossen, in ihrem Bild wiederaufleben zu lassen. Denn München ist für Manette Fusenig eine Wasserstadt. Die Münchner Stadtbäche, die ein System aus ursprünglich natürlichen, später kanalisierten Seitenarmen der Isar sind, spielten für die wirtschaftliche Entwicklung Münchens vom Mittelalter bis in das 19. Jahrhundert hinein eine entscheidende Rolle. Ein großer Teil der innerstädtischen Stadtbäche wurde mittlerweile trockengelegt oder überbaut, dennoch gehen viele der heute noch bestehenden Gewässer in München, z. B. die Bäche des Englischen Gartens, auf die ursprünglichen Stadtbäche zurück. Im Stadtviertel Lehel, in dem das Landesamt steht, rauschen unter dem Straßenbelag versteckt, aber unverdrossen Gewürzmühl-, Trift- und Eisbach. In Manette Fusenigs Bild erwacht das uralte Wasseradersystem der Stadt München wieder zum Leben.

Auf diesen Bildhintergrund malte Manette Fusenig anschließend die Porträts von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesamts für Digitalisierung, Breitband und Vermessung. Dabei versuchte sie vor allem, die unterschiedlichen Persönlichkeiten der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erfassen und Lebensgeschichten in die Gesichter hinein zu malen, Lebensgeschichten aus Bayern, aus Vietnam, aus Indien, aus Syrien, aus dem Iran oder aus der Türkei. Manette Fusenig hat dazu ihre Gegenüber, während sie sie porträtierte, genau beobachtet, ihre Eindrücke bildnerisch verarbeitet und die Menschen im Landesamt so abgebildet, wie sie sie wahrgenommen hat. Manette Fusenig hielt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die

ihr gegenüber saßen und sich porträtieren ließen, in Form eines DIN-A3-Schnellporträts mit Filzstift fest. Eine halbe Stunde benötigte die Künstlerin für jedes Porträt, das die Modelle im Anschluss an die Sitzung behalten durften. Der Ort für die Porträts war nicht festgelegt, die Modelle durften frei wählen, wo sie sich abbilden lassen wollten. Die einzige Bedingung war die Nähe zum Dienstort in der Alexandrastraße. Zusätzlich machte Manette Fusenig noch ein Foto des Gesichts. Auf der Grundlage der Schnellporträts und der Fotos übertrug sie die Gesichter anschließend mit Acrylfarbe direkt auf die Tapete an der Wand. Wichtig war ihr, dass die Gesichter transparent blieben und der Stadtplan den Gesichtern eine Prägung verlieh. Die Gesichter sind auf Augenhöhe angebracht und sind das Herzstück des Bildes. Ergänzt wurden diese Porträts mit kleinen Abbildungen historischer Persönlichkeiten aus der Vermessungsgeschichte wie z. B. Johannes Aventinus, Ulrich Schiegg, Joseph von Utzschneider oder Joseph von Fraunhofer, die sie mit einer Wassernixe und einem Modulor umrahmte. Auch die Abbildungen zweier Präsidenten des Landesamts sind in dem Wandgemälde versteckt.

Als Umrahmung gestaltete Manette Fusenig in Form von kolorierten Zeichnungen eine bunte Vielfalt der einheimischen Flora und Fauna, die vom Gefüge der Stadt getragen werden. Viele der abgebildeten Insekten, Vögel, Amphibien und Säugetiere sind (fast unsichtbar) auf kleine Rondelle, die aus einer leicht dunkleren Tapeten-Variante ausgeschnitten wurden, gemalt. Diese Rondelle wurden anschließend aufgeklebt. Eine Lösung, die es Manette Fusenig erlaubte, auch außerhalb des Saals zu arbeiten. Für die Gestaltung der einzelnen Tiermotive benützte Manette Fusenig Vorlagen aus naturwissenschaftlichen Enzyklopädien wie z.B. Gilbert Whites illustrierte Naturgeschichte, denn alle abgebildeten Tiere sollten genau erkennbar sein. Die Tiermotive sind wie buntes Konfetti in das Gemälde eingestreut, dichter am linken und am rechten Rand des Bildes, ebenso in der Mitte, nach oben zu auslaufend.

Den unteren Rand des Wandgemäldes zieren eine Reihe blühender Pflanzen, mit Acryl direkt auf die Wand gemalt, mit etwas feinerem Pinselduktus. Auch sie sind akribisch genau gezeichnet und wissenschaftlich bestimmbar. Alle Arten von Tieren und Pflanzen gehören in die heimische und bedrohte Vielfalt und dienen der Erinnerung und Mahnung an die Nachwelt. Sie geben dem Bild etwas Paradiesisches. Während eine dichte Reihe von blühenden Pflanzen von unten das Bild erdet, verleihen nach oben hin großzügige Leerstellen dieser Gestaltung, die bunt wie ein Blumentepich ist, himmlische Ruhe und Leichtigkeit.

Manette Fusenigs Wandbild lädt zum Verweilen und Entdecken ein. So hat sie z. B. im Wandbild einige Suchbilder versteckt und "Zitate" aus der Kunstgeschichte wie das Nashorn oder die Liebenden von Albrecht Dürer, die Leda mit dem Schwan von Leonardo da Vinci oder die Femme fatale von Auguste Renoir.

Manette Fusenig hat ein Bild geschaffen, das mehr als ein Wandbild ist. Es steht in einem wohlthuenden Gegensatz zur digitalisierten Einrichtung des Raumes und zelebriert das urtümliche Handwerk als klassische, figürliche Zeichnung und Malerei. Es ist quasi ein Zeichensystem, das im Wirkungsraum zwischen materiellem Bildträger und dem Betrachtenden entsteht. Manette Fusenigs Bild ist ein virtuelles Ereignis, das sich, von der Künstlerin entsprechend konzipiert, an die Vorstellungskraft und Reflexionskraft des Betrachtenden wendet.